Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 289. **Dienstag den 11. Dezember 1894.** **XII. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Das Präsidium des Reichstages, die Herren v. Levetzow, Frhr. v. Buol-Berenberg und Dr. Bürklin, wurden gestern Sonntag, Mittag 1 Uhr im Neuen Palais bei Potsdam von Sr. Majestät dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen. Der Kaiser begrüßte die Herren auf das freundlichste und freute sich über ihre Wiederwahl. Se. Majestät kam sodann auf die erste Sitzung im neuen Reichstagshause zu sprechen und auf die bekannte tumultuarische Szene. Der Kaiser bezeichnete den Vorgang als sehr bedauerlich, erblickte aber darin weniger eine gegen seine Person gerichtete Demonstration als vielmehr eine schwere Beleidigung gegen die Institutionen des Reiches und besonders des Reichstages selbst, der durch ein solches Vorgehen schwer verletzt werde. Ein solcher Vorgang beweise deutlich die Nothwendigkeit der sogenannten Umsturzvorlage und könne deren Erledigung nur fördern. Die weitere Unterhaltung berührte vornehmlich landwirthschaftliche Angelegenheiten, es wurden die verschiedensten Themata berührt: die Produktenbörse, Silos, Mühlenindustrie, die Brotpreise, die Lohnsteigerungen der Arbeiter im Verhältniß zum Getreidepreis, der Zuckerrübenbau und besonders die Konkurrenz, die in diesem Zweige neuerdings durch Ostpreußen für die Provinz Sachsen drohe u. a. m. Des weiteren theilte der Kaiser mit, daß nach ihm zugegangenen Berichten in Rußland die Landwirthe lebhafte Klage führen über die Wirkungen des deutsch-russischen Handelsvertrages, dieser also doch für uns vortheilhaft sein müsse. Die ungezwungene und lebhafte Unterhaltung, an der mit dem Monarchen die drei Präsidenten in gleicher Weise sich betheiligten, dauerte fast dreiviertel Stunden. Mit freundlichem Händedruck wurden die Herren darauf entlassen und alsbald auch von der Kaiserin empfangen, welche auf ihre diesjährigen Sommerreisen zu sprechen kam und u. a. nach dem Ausfall der Ernte in den verschiedenen Landestheilen fragte. — Die Herren waren durch königliche Hofwagen von der Station Wildpark nach dem Neuen Palais abgeholt worden und wurden ebenso wieder dorthin zurückbefördert.

Die „Nordd. Allg. Ztg." räth der konservativen Partei, das Tischtuch zwischen sich und dem Bunde der Landwirthe zu zerschneiden. Sie sagt: „Direkt hat die konservative Partei mit dem Bunde der Landwirthe ja nichts zu thun, so wenig, wie der Bund der Landwirthe von heute billiger Weise nur aus Reminiszenzen aus der Sturm- und Drangzeit seiner Entstehung beurtheilt werden darf. Wir halten es aber doch für bedauerlich, daß man diese Gelegenheit" (es handelt sich um die Erwähnung der früheren Aeußerungen aus der Mitte des Bundes durch den Abgeordneten Singer in der 2. Reichstagssitzung), „durch eine öffentliche bestimmte Erklärung, das Tischtuch zwischen sich und Leuten zu zerschneiden, die einmal von der Möglichkeit ihres Ueberganges in das sozialdemokratische Lager gesprochen oder sonst in monarchischer Hinsicht Anstoß gegeben haben, nicht benutzt und so Herrn Singer nicht das Concept gründlich verdorben hat.

Ueber die Umsturzvorlage äußert die „Germania": „Den Kern des Entwurfs bilden die §§ 130 und 131, deren ohnehin dehnbare Fassung noch dehnbarer gemacht werden soll. Sie richten sich nicht nur gegen die Sozialdemokratie, sondern können unter Umständen gegen alle Parteien angewandt werden. Insbesondere scheinen durch diese Bestimmungen die Antisemiten, die Agrarier, alle Demagogen bedroht, die ganz im Stil der Sozialdemokraten und oft noch heftiger gegen die heutigen Einrichtungen zu Felde ziehen. . . . Im Ganzen zeigt die Umsturzvorlage ein Aussehen, daß man ihre unveränderte Annahme als ausgeschlossen, ihren Werth im Kampfe gegen die Sozialdemokratie als zweifelhaft betrachten kann." — Eugen Richter faßt seine Ansicht in der „Freis. Ztg.", wie folgt, zusammen: „Würde die Novelle Gesetz werden, im Ganzen oder im Einzelnen, so wird sie die Zahl der Strafurtheile in etwas vermehren, aber niemand wird behaupten, daß der Erlaß eines solchen Gesetzes irgend einen Einfluß haben kann in Bezug auf die Verbreitung der Sozialdemokratie oder den Charakter dieser Partei." — Das „Volk" greift u. a. einen sehr wunden Punkt der Vorlage heraus und führte hierbei aus: „Ganz besonders bedenklich erscheint es uns, wenn man denselben Schutz, wie dem Christenthum und der Monarchie, auch dem Eigenthum verschaffen will. Nicht alles, was die heutige Gesellschaftsordnung als Privateigenthum schützt, können wir als schützenswerth ansehen. Wir müssen gestehen, daß wir absolut keinen Respekt vor manchen Riesenvermögen haben, die durch Börsenspekulationen oder sonstige Ausbeutung des wirthschaftlich Schwachen oder Unerfahrenen entstanden sind. Ob diese Art des Vermögenserwerbs bis jetzt gesetzlich erlaubt war oder nicht, das ist in unseren Augen gleich. . . . Sehr scharf verurtheilt auch die „Staatsbürgerztg." den Gesetzentwurf, indem sie erklärt, die Annahme des Entwurfs in seiner jetzigen Fassung sei ausgeschlossen für jeden. „Das ist kein Umsturzgesetz, sondern die Knebelung von Wort und Schrift in unbegrenzter Weise." Sehr wohlwollend stehen jedoch die „Nat.-Ztg." und die „Berl. N. N." der Umsturzvorlage gegenüber. Das erstere Blatt leitet seine Ausführungen folgendermaßen ein: „Wohl kein Leser des Gesetzentwurfs gegen die Umsturzbestrebungen dürfte davon den Eindruck gehabt haben, den man im Voraus hervorzurufen versucht: daß durch ein derartiges Gesetz die bisherige Freiheit der öffentlichen Meinungsäußerung in Deutschland, das gesetzlich bestehende Recht politischer Bethätigung eingeschränkt würde." — Der „Kreuzztg." endlich erscheint der Gesetzentwurf im allgemeinen acceptabel. Bedenklich erscheint derselben jedoch der § 131, an dem ja auch die meisten übrigen Blätter Anstand nehmen, und zwar deshalb, weil er dem subjektiven Ermessen des Richters einen allzuweiten Spielraum läßt.

Als die äußere Ursache der sogenannten Umsturzvorlage wird in der Presse die bekannte Rede Liebknecht's nach der Ermordung Carnots hingestellt. Diese Meldung wird der „Post" als unrichtig bezeichnet. Die Vorarbeiten zu dem dem Reichstag nunmehr zugegangenen Gesetzentwurf hat Graf Caprivi bereits im vergangenen Winter angeordnet.

Der Tod Ferdinand von Lesseps erfolgte, wie aus Paris gemeldet wird, schmerzlos und ohne Kampf. Ueber die Beerdigungsfeierlichkeiten ist noch nichts bestimmt. Die Zeitungen beleuchten den Gegensatz zwischen seiner glänzenden Laufbahn und seinem langsamen traurigen Ende; sie heben hervor, daß Lesseps dazu beigetragen habe, den Einfluß und die Größe Frankreichs im Auslande zu verbreiten; Suez werde Panama vergessen machen. Ferdinand v. Lesseps war am 19. November 1805 zu Versailles geboren, betrat 1825 die diplomatische Laufbahn als Attaché des Generalkonsuls zu Lissabon, arbeitete 1827—1828 in der Handelsabtheilung des Ministeriums des Aeußern und ging 1828 als Konsulatsattaché nach Tunis, 1832 nach Kairo, wo er bis 1838 blieb. April 1848 wurde er zum bevollmächtigten Minister der Republik Frankreich in Madrid ernannt. Zu Anfang 1849 wurde er in außerordentlicher Mission nach Rom gesandt. Dort suchte er ein freundschaftliches Einvernehmen zwischen der dortigen provisorischen Regierung und Frankreich anzubahnen. Die französische Regierung, zur gewaltsamen Unterwerfung Roms unter die päpstliche Herrschaft entschlossen, verleugnete ihn aber und rief ihn ab, weshalb er seinen Abschied nahm. Auf Einladung des Vizekönigs Said Pascha begab er sich 1854 nach Aegypten, wo er den Plan einer Kanalisirung der Landenge von Suez entwarf und, nachdem er in einer besonderen Schrift die Ausführbarkeit und den großen Nutzen des Unternehmens nachgewiesen, nicht nur den Vizekönig von Aegypten, sondern auch die Geschäftswelt in Frankreich, Italien und Oesterreich dafür zu gewinnen wußte. Hierauf veranstaltete er 1855 in Paris eine Versammlung der berühmtesten Ingenieurs Europas und ward 1856 zum Dirigenten des Kanalbaues ernannt. Trotz der von England demselben in den Weg gestellten diplomatischen Schwierigkeiten forderte Lesseps 1858 zu Geldzeichnungen auf, erhielt in Frankreich 200 Millionen Franks gezeichnet und ließ daraufhin, im Februar 1859 nach Aegypten zurückgekehrt, die Arbeiten beginnen, die nach Ueberwindung manigfacher Hindernisse, nachdem eine fernere Summe von 100 Millionen Franks beschafft worden war, am 15. August 1869 mit der glücklichen Durchführung des Riesenwerks endeten. 1879 nahm er die Anlage des Panamakanals in die Hand. Es ist bekannt, welchen Mißerfolg er mit diesem Unternehmen hatte, und daß er schließlich in den Panamaskandal mit verwickelt wurde. Seit 1875 war Lesseps auch Mitglied der französischen Akademie.

Wie man der „Magdb. Ztg." aus Paris depeschirt, übersandte gestern der französische Bevollmächtigte Le Myre de Vilers der Hovaregierung die Kriegserklärung. Frankreichs Feldzug wird jedoch wegen Eintritts der Regenzeit nicht vor dem Frühjahr beginnen.

Dem Reuterschen Bureau wird aus Konstantinopel berichtet: Die Türkei ließ den Sachverhalt der armenischen Vorfälle feststellen. England sei gleich Amerika ersucht worden, Delegirte für die Untersuchungskommission zu ernennen, und willigte sofort ein. Cleveland zog seine anfängliche Weigerung zurück und gestattete der amerikanischen Gesandtschaft in Konstantinopel die Ernennung eines Delegirten. England, Amerika und die Türkei unterhandeln noch betreffs des weiteren Verfahrens.

Das Reutersche Bureau meldet aus Shanghai das erneute Gerücht, der Hof bereite sich vor, Peking zu verlassen. Wie Dalziels Telegraphenbureau über Shanghai aus Peking gemeldet wird, werden 400 Lastwagen bereit gehalten, um den Kaiserlichen Schatz fortzuschaffen, da man den Anmarsch der

---

Mächte der Finsterniß.

Roman von Helmuth Wolfhardt.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung und Schluß.)

Und ihre Anwesenheit erschien überdies minder dringend geboten als vorher, denn während ihres Fernseins war die ermuthigende Entdeckung gemacht worden, daß der Fluß in ziemlich raschem und stetigem Fallen begriffen sei. Wenn die Gefahr damit auch noch nicht als ganz beseitigt angesehen werden konnte, so war sie doch jedenfalls erheblich gemindert, und — was für den Augenblick das Wichtigste war — der fast erschöpften Arbeiter hatte sich neues Vertrauen und festere Zuversicht auf den glücklichen Erfolg ihrer aufreibenden Thätigkeit bemächtigt.

Bernhard wollte zwar in das Haus seines todten Vaters zurückkehren, aber Rodewald gab es nicht zu. Er bestand auf seinem Verlangen, daß der junge Mann ihn sogleich nach Sandhofen begleite und sich dort zunächst von den Strapazen der letzten Stunde erhole, mit so eigenthümlichen Nachdruck, daß Bernhard es schon nach den ersten Versuchen aufgab, ihm zu widersprechen. Auch trieb ihn sei Herz ja mächtig genug dem geliebten Mädchen entgegen, und die freudige Gewißheit, sie noch heute in seine Arme zu schließen, brachte die strafende Stimme seines Gewissens, welche ihm neuen Mangel an Pietät gegen den todten Vater vorwerfen wollte, bald zum Schweigen.

Rodewald ging mit seltsamer Hast voraus, als sie in ihren nassen Kleidern die Zimmer des Herrenhauses von Sandhofen betraten. Bernhard sah, daß seine Hand zitterte, als er sie auf den Griff der Thüre legte, welche in das von ihm mit besonderer Vorliebe benutzte Wohngemach führte.

Elisabeth saß am Tische und hatte die Stirn in die Hand gestützt, als wäre sie eingeschlummert. Bei dem Geräusche der näher kommenden Schritte aber fuhr sie hastig empor, und bei dem Anblick des Adoptivvaters glitt ein schwacher Freudenschimmer über ihr todtenbleiches, verweintes Gesicht. Sie ging ihm einige Schritte entgegen, um ihn zu umarmen; Rodewald wehrte jedoch sanft ihre Liebkosung ab und sagte, indem er zur Seite trat, um dem auf der Schwelle stehenden Bernhard Raum zu gewähren:

„Da bringe ich Dir Deinen Verlobten, Liesbeth! Ich konnte mir die Freude nicht versagen, nach all' der harten Arbeit dieser Tage inmitten meiner theuren Kinder zu vergessen, was hinter uns liegt an Leid und Stürmen und Herzenskämpfen!"

Wohl wußte die Ueberraschte für die Dauer weniger Augenblicke nicht, wie sie die Worte zu deuten und den seltsamen Wechsel seiner Gesinnung zu erklären habe; aber sie war auch nicht geeignet, sich lange in müßigem Grübeln darüber das Köpfchen zu zerbrechen. Sie sah ja den Geliebten leibhaftig vor sich, sie sah, daß er in Rodewalds Gesellschaft gekommen war und daß dieser keinen Versuch machte, sich drohend wie der Geist einer unerbittlichen Vergeltung zwischen sie zu stellen. Das war genug, um sie aus dem tiefsten Abgrunde verzweifelter Hoffnungslosigkeit zum Himmel des höchsten Glückes zu erheben. In lautaufjubelnder Seligkeit seinen Namen rufend, warf sie sich an die Brust des geliebten Mannes, und ihre weichen Arme umschlangen seinen Nacken so fest, als fürchte sie, daß er ihr dennoch entrissen werden könne, und als wolle sie ihn jetzt nimmermehr freigeben, wer auch immer solches Opfer von ihr fordern möge. — - - —

Für die Bewohner von Rothhaide ging die fürchterliche Gefahr der Ueberschwemmung, die sich schon in so drohender Gestalt gezeigt hatte, noch einmal glücklich vorüber. Am folgenden Mittag erst erfuhr man, auf welche Ursache das plötzliche auffallende Sinken des Flusses zurückzuführen sei. Weiter stromabwärts und nahe der Mündung, wo das Wasser im weithin ausgedehnten flachen Moor- und Haidelande nicht sonderlich viel Schaden anrichten konnte, war in der That ein Dammbruch erfolgt und hatte der Fluth einen natürlichen Abfluß verschafft, welcher die oberhalb liegenden Ortschaften und Ländereien vor einer Wiederholung des einstigen Schicksals rettete.

Die Einwohnerschaft von Rothhaide und seiner nächsten Umgebung hielt sich nichsdestoweniger überzeugt, daß sie nur dem entschlossenen und thatkräftigen Eingreifen des jungen Ingenieurs die günstige Wendung zu verdanken habe, denn ohne seine ebenso energischen als zweckmäßigen Anordnungen würde es ihrer Meinung nach nicht möglich gewesen sein, den schon zur Hälfte fortgerissenen Damm noch so lange zu behaupten.

Als man mit nicht geringer Ueberraschung erfuhr, daß der wackere Helfer des ehemaligen Packmeisters Milow Sohn gewesen sei, suchte man sich ihm zunächst durch eine allgemeine Betheiligung an dem Leichenbegängniß seines Vaters dankbar zu erweisen. Seit langer Zeit hatte man in Rothhaide kein so zahlreiches Trauergefolge gesehen, als es dem entlassenen Eisenbahnbeamten auf seinem letzten Wege nach dem kleinen Friedhofe das ehrende Geleite gab.

Der nächste bei dem blumengeschmückten Sarge war natürlich Bernhard, der seine schwarzgekleidte junge Braut am Arme führte. Unmittelbar hinter ihnen aber schritt, das weiße, ehrwürdige Haupt tief geneigt, Herthas Vater, der Besitzer von Sandhofen. Er hatte in ernsten Kämpfen sich selbst überwunden, und sein heißes Verlangen nach Rache war gestillt. Als des Packmeister letztes, enges Haus hinabgesenkt wurde in die Gruft, war er der Erste, der nach dem Sohne des Verstorbenen hart an das offene Grab herantrat.

Dreimal warf er eine Handvoll Erde hinunter auf den Sarg, und ohne daß einer der Nebenstehenden es vernommen hätte, murmelten dabei seine zuckenden Lippen:

„So vergebe Dir Gott, wie ich Dir vergebe!"

Das Geheimniß von den Ursachen der Zugentgleisung bei Ragosewo aber wurde zugleich mit dem Packmeister Stephan Milowo für immer begraben.

Japaner befürchtet. Der Hof wird vermuthlich nach Signan flüchten.

Dem Reuterschen Bureau wird aus Washington gemeldet: Nach einer hier eingetroffenen Depesche aus China ist ein chinesischer Gesandter ernannt worden, welcher sich behufs Unterhandlungen über den Friedensschluß nach Japan begeben wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Dezember 1894.

— Se. Majestät der Kaiser ist heute Nachmittag aus Hummelshain im Neuen Palais zu Potsdam wieder eingetroffen, woselbst er den Kriegsminister zum Vortrag empfing.

— Zur Einweihung der deutsch-evangelischen Kirche in Paris am Sonntag den 9. d. M. war aus Berlin auch der Wirkl. Oberkonsistorialrath D. Freiherr von der Goltz in Paris erwartet, welcher eine von der Kaiserin gewidmete Bibel überbringen wird. Zum Pfarrer ist den „Hamb. Korr." zufolge, Pastor Petersen in Schleswig, der früher in Genua war, berufen worden. Er wird die neue Stelle erst nach Neujahr antreten.

— Zum serbischen Gesandten in Berlin ist General Pantelitsch ernannt.

— An Stelle Raschdaus ist Legationsrath Mumm von Schwarzenstein zum Wirklichen Legationsrath und vortragenden Rath der politischen Abtheilung des Auswärtigen Amtes ernannt.

— Die „Königsberger Allgemeine Zeitung" erfährt von angeblich zuverlässiger Seite, der kommandirende General von Werder habe seinen Abschied eingereicht und erhalten. Zu seinem Nachfolger wird in militärischen Kreisen Graf Fink v. Finkenstein, Kommandeur der 17. Division, genannt.

— Generalmajor zur Disposition v. Buddenbrock ist, 80 Jahre alt, gestorben.

— Das Staatsministerium trat heute um 2 Uhr unter Vorsitz des Reichskanzlers Hohenlohe in dessen Amtswohnung zu einer Sitzung zusammen. An der gestrigen Sitzung des Staatsministeriums nahmen die Staatssekretäre des Reichsschatzamts und des Reichsjustizamts theil. Dagegen war Staatsminister v. Boetticher durch Krankheit verhindert. Die Sitzung dauerte von 2 bis nach 6 Uhr.

— Im „Ministerialblatt für die innere Verwaltung" tritt der Handelsminister der Auffassung entgegen, als ob handwerksmäßig geführte Betriebe der Gewerbeaufsicht zur Zeit nicht unterlägen.

— Wie berichtet wird, erscheint die unter der Aegide des Ministers von Köller ins Leben tretende, von Dr. Sachs redigirte offiziöse Korrespondenz zum ersten Male am Dienstag, den 11. d. Mts.

— Bittschriften in ungeheurer Zahl sind bezüglich des Weihnachtsfestes von den Bewohnern Potsdams bei den Hofmarschallämtern des Kaisers und des Prinzen Leopold eingegangen. Sämmtliche sind der Potsdamer Armendirektion zur Begutachtung und Würdigung der Petenten überwiesen.

— Der Bureaudirektor des Herrenhauses, Metzel, feiert heute seinen 80. Geburtstag. Der Präsident des Herrenhauses und zahlreiche Mitglieder des Vorstandes und des Hauses brachten ihre Glückwünsche dar.

— Nach dem im Seniorenkonvent des Reichstags verabredeten Geschäftsplane ist für die Generaldebatten des Etats eine dreitägige Dauer in Aussicht genommen, sodaß vor der Weihnachtspause auch die erste Lesung der Umsturzvorlage stattfinden kann. Es gewinnt, wie die „Post" sagt, schon jetzt den Anschein, daß von einem Theile der Parteien, welche diese Reihenfolge der Geschäftsbehandlung besonders eifrig betrieben haben, nunmehr daran der Versuch geknüpft werden soll, die Generaldebatte über die Umsturzvorlage bis nach Weihnachten zu verschleppen. Man wird sich deshalb darauf einrichten müssen, die Innehaltung der für die Generaldebatten in Aussicht genommenen dreitägigen Dauer auch gegen etwaige Versuche, die Sache ungebührlich hinzuziehen, die halbe Entschuldigung, welche in einem Theil unserer linksliberalen und zwar auch spezifisch jüdischliberalen Presse dem unqualifizirbaren Verhalten der Sozialdemokraten bei dem Hoch auf den Kaiser durch Erheben von Vorwürfen gegen den Präsidenten zutheil wurde, mahnt in dieser Hinsicht zur Vorsicht.

— Nicht der freisinnige Abgeordnete Schmidt-Bingen ist, wie die „Voss. Ztg." meldete, zum Schriftführer ernannt worden, sondern Dr. Hermes, der etwa das Elffache der auf Schmidt gefallenen Stimmen erhielt.

— Im Reichstage ist folgender dringlicher Antrag zur Geschäftsordnung von den Abgg. Schmidt (Elberfeld), und Ehni, südd. Volkspartei, eingebracht worden: „Der Reichstag wolle beschließen, im § 35 der Geschäftsordnung einzuschalten den nachfolgenden Satz: Alle Anträge, welche innerhalb der ersten 14 Tage der Session eingebracht worden, gelten, sofern sie nicht schon vor dem Ablauf dieser Frist zur Verhandlung gelangt sind, als gleichzeigtig eingebracht und über die Priorität unter denselben entscheidet das Los."

— Eine Freitag in Berlin im Saale des Berliner Handwerkervereins abgehaltene Handwerkerversammlung hat einstimmig folgende Resolution beschlossen: „Die Versammlung glaubt, daß die Worte des Kaisers: „Meine hohen Verbündeten und Ich betrachten es als die vornehmste Aufgabe des Staates, die schwächeren Klassen der Gesellschaft zu schützen und ihnen zu einer höheren wirthschaftlichen und sittlichen Existenz zu verhelfen" auch für den Handwerkerstand gesprochen sind. Die Versammelten bitten in dieser Erwartung die verbündeten Regierungen und den hohen Reichstag, die drückendsten Nothstände in der Handwerkergesetzgebung beseitigen zu wollen."

— Zu Ehren des Erbauers des Reichstagsgebäudes, des Geh. Bauraths Wallot, veranstalteten gestern Abend der hiesige Architektenverein, die Vereinigung Berliner Architekten und der Verein Berliner Künstler eine große Huldigungs- und Abschiedsfeier bei Kroll, zu dem auch zahlreiche Vertreter künstlerischer Vereinigungen von auswärts erschienen waren. Anton von Werner überreichte Wallot das Diplom, das ihn zum Ehrenmitglied des Berliner Künstlervereins ernennt. Im Verlaufe des Festes wurde folgendes Telegramm an den Fürsten v. Bismarck abgesandt: „Die um den Baumeister des deutschen Reichstagshauses versammelten sechshundert Kunstgenossen gedenken mit Ehrfurcht und Treue des Baumeisters des deutschen Reiches."

— Gegenüber einer angeblichen durch die Blätter veröffentlichten Aeußerung der Präsidenten des evangelischen Oberkirchenraths bei dem Festmahl zur Feier der Einweihung der Christuskirche in Köln über die neuerlichen Angriffe auf die Professoren in Bonn, ist der „Reichsanzeiger" zu der Erklärung ermächtigt, daß sich der Präsident an der allgemeinen Unterhaltung über den obigen Gegenstand überhaupt nicht betheiligte und die ihm in den Mund gelegten Worte nicht gesprochen, vielmehr nur geäußert hat, wie beklagenswerth es sei, daß, während soeben ein Friedenswerk in der evangelischen Kirche einmüthig zu Stande gekommen, jener bedauerliche Streit in dieselbe hineingetragen ist.

— Ueber die Angelegenheit des Herrn v. Kotze hat das „B. T." nunmehr auch in dem Bureau des betreffenden Rechtsanwalts Nachfrage gehalten und dort erfahren, daß man auch hier nicht das mindeste von der Entdeckung des anonymen Briefschreibers weiß, welche vom „Berl. Fremdenbl." mit so großer Bestimmtheit gemeldet wird.

— Eine Generalkonferenz der deutschen Eisenbahndirektionen findet am 21. Dezember in Berlin statt.

— Die gesammten Baukosten für die Berliner Gewerbeausstellung 1896 sind vorläufig auf $2^1/_4$ Million berechnet, doch macht man sich schon jetzt auf einen Mehrbetrag von einer viertel bis halben Million gefaßt. Ein großer Fesselballon soll wissenschaftlichen Zwecken dienen, zugleich aber auch Gelegenheit geben, ein Bild der gesammten Ausstellung aus der Vogelperspektive zu gewinnen.

Weimar, 9. Dezember. Die Gustav-Adolf-Feier wurde heute in den Kirchen und Schulen des Großherzogthums unter großer Betheiligung seitens der Bevölkerung begangen. Heute Abend werden an vielen Orten evangelische Volksversammlungen stattfinden.

Karlsruhe, 8. Dezember. Pfarrer Schleyer aus Konstanz, der Erfinder des Volapück, ist vom Papst zum Monsignore ernannt worden.

Ausland.

Paris, 8. Dezember. Pasteur ist schwer erkrankt.

Paris, 8. Dezember. Der Untersuchungsrichter Dopffer setzt die Untersuchung in der Erpressungsangelegenheit fort; doch steht keine Verhaftung unmittelbar bevor. — Die Anklagesache gegen das Haus Allez wegen schlechter Lieferungen für das Kriegsministerium gelangte heute vor dem Korrektionshofe zur Verhandlung. Bekanntlich sind diese Lieferungen die erste Veranlassung zur Aufdeckung der gegen das Haus Allez begangenen Erpressungen.

Stockholm, 7. Dezember. Das deutsche Geschwader ist heute auf der hiesigen Rhede eingetroffen; Prinz Bernadotte war demselben mittags entgegengefahren. — Prinz Heinrich von Preußen, der heute hier eingetroffen ist und im königlichen Schlosse Wohnung genommen hat, nahm an dem Diner der königlichen Familie theil. — Heute abend fand auf Einladung hervorragender Persönlichkeiten ein Bankett für die anläßlich der Gustav Adolf-Feier hier anwesenden Delegirten des Deutschen Gustav Adolf-Vereins statt. Zu dem Bankett waren auch der deutsche Geschäftsträger und Generalkonsul eingeladen. Nach einem Hoch auf Se. Majestät den deutschen Kaiser und nach Absingung des „Heil dir im Siegerkranz" hielt Präsident Hans Forßel eine Rede auf die Gäste, worauf die „Wacht am Rhein" gesungen wurde. Namens der Gäste dankten der Geheime Kirchenrath Fricke und Graf Wintzingerode.

Kopenhagen, 8. Dezember. Das Befinden des Königs ist heute bedeutend besser. Seine völlige Wiederherstellung wird in wenigen Tagen erwartet.

London, 8. Dezember. Der Wahlkreis Brigg, seit dem Jahre 1885 durch Liberale vertreten, ist durch Konservative erobert worden.

Petersburg, 8. Dezember. Die Ussurieisenbahn ist nunmehr bis auf 377 Werst von Wladiwostock fertig gestellt. In den letzten Monaten arbeiteten nur Soldaten daran. — Die von der kaiserlichen geographischen Gesellschaft ausgerüstete wissenschaftliche Expedition, die unter der Leitung Leontjews und unter Theilnahme des bekannten Afrikareisenden Jelissejew Mittelafrika bereisen soll, hat gestern Petersburg verlassen.

Tanger, 9. Dezember. Auch der dritte Theilnehmer an der Ermordung des Deutschen Franz Neumann ist gefangen und geständig.

Washington, 6. Dezember. Die Ratifikationen des Auswanderungsvertrages mit China sind heute ausgetauscht worden.

Washington, 8. Dezember. Jewett und der englische Konsul Sivers sind zu Delegirten für die armenische Untersuchungskommission ernannt worden.

Provinzialnachrichten.

Strasburg, 7. Dezember. (Kommunal-Etat.) Da die Königliche Regierung die schleunige Einreichung des ganzen Etats für das Rechnungsjahr 1895/96 verlangt, so beschäftigte sich die gestrige Stadtverordnetensitzung mit der Berathung desselben. Um die Zuschläge zu den Real- und Einkommensteuern in den gesetzlichen Grenzen zu belassen, wird beschlossen, die Kreiskommunalabgaben in Höhe von 14 000 Mk. nicht in den städt. Etat einzustellen, sondern durch Untervertheilung von den Steuerpflichtigen zu erheben. Die Zuschläge zur Grund-, Gebäude- und Gewerbe-, sowie die Einkommensteuer wurden auf 200 pCt. festgesetzt.

z **Culmer Stadtniederung**, 9. Dezember. (Koulanz. Revision.) Wie wir seiner Zeit berichteten, versank im Herbste d. J. an der Ladestelle Grenz ein Kahn mit 1400 Centner Zuckerrüben. Herr Kopper-Culm. Dorposch, der Eigenthümer der Rüben, und viele seiner Nachbarn glaubten, daß die Fabrik Mewe sich weigern würde, die Rüben ganz zu bezahlen, da dieselben acht Tage im Wasser gestanden hatten und dadurch verschlickt worden waren, außerdem auch viele Centner verloren gingen. Die Fabrik hat sich aber koulant gezeigt und in diesen Tagen Herrn K. die volle Summe ohne Anstand ausgezahlt. — Herr Kreisschulinspektor Dr. Cunerth-Culm revidirte in voriger Woche die meisten Niederungsschulen.

Lautenburg, 7. Dezember. (Das Gerücht von der Ergreifung des Raubmörders Adamkowski) hat sich nicht bestätigt. Thatsache ist, daß bei Rypin in Polen ein aus Deutschland entflohener Verbrecher verhaftet und nach Mlawa transportirt wurde, doch soll dies nicht Adamkowski, sondern der aus Thorn entsprungene Mörder des Barons v. d. Goltz, Kopystecki, sein.

Lokalnachrichten.

Thorn, 10. Dezember 1894.

— (Personalien.) Der Landgerichtsrath Neukirch in Konitz ist in gleicher Amtseigenschaft an das Landgericht in Breslau versetzt worden.

— (Gustav Adolf-Feier.) Zu der Gedächtnißfeier, welche die Ortsgruppe Thorn des Evangelischen Bundes gestern Abend 6 Uhr in der Aula der Knaben-Mittelschule aus Anlaß des 300jährigen Geburtstages des Schwedenkönigs Gustav Adolf veranstaltete, hatte sich ein so zahlreiches Publikum eingefunden, daß die geräumige Aula überfüllt war. Mit andächtiger Aufmerksamkeit folgte die Zuhörermenge den Vorträgen, in welchen die Herren Pfarrer Hänel, Gymnasial-Oberlehrer Entz und Pfarrer Stachowitz die Bedeutung der Gustav Adolf-Feier würdigten. Herr Pfarrer Hänel als erster Redner gab einen kurzen Ueberblick über die Lage in Deutschland vor Ausbruch des 30jährigen Religionskrieges, worauf Herr Oberlehrer Entz schilderte, wie Gustav Adolf in höchster Noth kam, um den Protestantismus in Deutschland vor der drohenden Vernichtung zu retten, wie er seine hohe Aufgabe erfüllte und auf dem Schlachtfelde von Lützen den Heldentod fand. Als letzter Redner knüpfte Herr Pfarrer Stachowitz hieran eine Betrachtung der gegenwärtigen Verhältnisse zwischen Katholicismus und Protestantismus. Zu einer Versöhnung zwischen beiden Kirchen werde es niemals kommen, das liege aber nicht an den Protestanten, die jeden anderen Glauben, auch den katholischen, dem ihrigen gleich achteten, sondern an den Katholiken, welche die Protestanten noch immer als „Ketzer" ansähen und sie für ihre alleinseligmachende Kirche zurückzugewinnen trachteten. Mit welchen Mitteln die katholische Kirche früher die Bekehrung der „Ketzer" betrieben habe, dafür biete das Thorner Blutgericht einen Beleg; für ihre heutige Gesinnung aber sei charakteristisch, daß man in der katholischen Kirche in Graudenz eine Inschrift am Eingange entfernt habe, welche lautete: „Wir glauben Alle an einen Gott und die Liebe einigt uns Alle." Die evangelische Kirche unterscheide sich von der katholischen in der Hauptsache dadurch, daß sie die Glaubens- und Gewissensfreiheit unangetastet wissen wolle, sie habe der Menschheit einen freiheitlichen Geist gegeben, der jetzt im Begriffe stehe, die ganze Welt zu erobern und die Herrschaft des beschränkten Unterthanenverstandes zu brechen. Daran werde er auch nicht gehindert werden durch orthodoxe Bestrebungen innerhalb der evangelischen Kirche, die einen katholischen Zug zeigten, weil sie auch auf eine Erweiterung der äußeren Macht der Kirche hinzielten. Redner schloß mit der Mahnung, daß man auf evangelischer Seite das Beispiel des tapfern Glaubensstreiters Gustav Adolf in die Herzen aufnehmen und gleiche Glaubenstreue wie er üben möge. Vor und nach den Vorträgen brachte der altstädtische Kirchenchor unter Leitung des Herrn Kantor Grodzki mit Harmoniumbegleitung die Chöre „Lobe den Herrn" und „Groß ist der Herr" sowie die Motette „Herr Deine Güte reicht so weit" zur Aufführung; außerdem erfreute ein Mitglied des Chors durch ein schönes Baritonsolo. Die erhebende Feier war um $^1/_2$8 Uhr beendet.

— (Der Vortrag) des Reichstagsabgeordneten Professor Dr. Förster-Berlin im hiesigen Reformverein findet am nächsten Sonntag nachmittags 4 Uhr im Schützenhause statt und behandelt das Thema: „Der Jude in staatlichen, städtischen und Ehrenämtern."

— (Der Kriegerverein) veranstaltete am Sonnabend im Nicolaischen Lokale einen zahlreich besuchten Herrenabend, bei dem ein Wurstessen ausgezeichnete leibliche Genüsse bot, da die von Herrn Nicolai gelieferte Wurst sehr schmackhaft war. Für Unterhaltung hatten die Vergnügungsvorsteher durch humoristische Vorträge gesorgt, welche die gehobene Stimmung der Theilnehmer des Herrenabends noch weiter steigerten. Daß man sich vortrefflich amüsirte, bewies der späte Aufbruch der Gesellschaft, die zum größten Theil bis zur frühen Morgenstunde beisammenblieb.

— (Der M. G.-V. „Liederfreunde") gab verflossenen Sonnabend seinen passiven Mitgliedern im Artushof ein Konzert. Die Gesänge, welche sich durch gute Intonation, klare Aussprache und Präzision vortheilhaft auszeichneten, fanden ungetheilten Beifall, der sowohl den tüchtigen Dirigenten wie die mit guten Stimmmitteln ausgerüstete Sängerschaar für ihre Mühen entschädigte. Ein sich anschließendes Tanzkränzchen sorgte auch nach dieser Richtung für Amüsement und eifrigst wurde demselben bis in die Morgenstunden des Sonntags obgelegen. — Anfang Januar findet ein humoristischer Herrenabend verbunden mit dem üblichen Wurstessen und im Februar voraussichtlich ein Maskenball statt.

— (Schützenhaustheater.) Für seinen zweiten Gastabend hatte Herr Hofschauspieler Schmidt-Häßler die Rolle des Theaterdirektors Striese in dem tollen Schwank „Der Raub der Sabinerinnen" von P. und F. von Schönthan gewählt. Der Gast brachte die derbe Komik dieser Rolle so durchschlagend zur Geltung, daß die Zuhörer fast bis zum Weinen lachen mußten. Nachdem wir ihn als Onkel Lüttchen gesehen, hat der Gast mit seiner gestrigen Leistung den Beweis gegeben, daß er im komischen Fach die Darstellung in allen Schattirungen abzutönen versteht. Das Auditorium bereitete Herrn Schmidt-Häßler wieder stürmische Beifallskundgebungen. Der Besuch war ein sehr zahlreicher, wie immer an Sonntagen. Nachmittags hatte die letzte Kindervorstellung stattgefunden, die ebenfalls gut besucht war. — Am Dienstag tritt Herr Schmidt-Häßler in einer klassischen Rolle auf, als Mortimer in „Maria Stuart". Bei der bedeutenden künstlerischen Gestaltungskraft des Gastes dürfen unsere Theaterbesucher erwarten, daß er im dramatischen Fach ebenso vorzüglich ist wie im komischen. Für die Klassikervorstellung werden ermäßigte Schülerbillets ausgegeben.

— (Die Hamburger Sänger) sind auch am Sonnabend und gestern mit großem Erfolge im Viktoriasaale aufgetreten. Am gestrigen Sonntag hatten sie ein recht vollbesetztes Haus. Heute giebt die Gesellschaft ihre Abschieds-Soiree.

— (In der Gewerbeschule für Mädchen) findet am nächsten Sonntag Vormittag 11 Uhr im Töchterschulgebäude, Zimmer 27, die öffentliche Schlußprüfung statt.

— (Schwurgericht.) In der heutigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath Graßmann. Als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsrath von Kleinsorgen und Landrichter Hirschberg. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Neils. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung theil: Kaufmann Güssow aus Thorn, Apotheker Tacht aus Thorn, Besitzer Junglaß aus Borowno, Königlicher Oberamtmann Hoeltzel aus Kunzendorf, Landmesser Boehmer aus Thorn, Gutsbesitzer Langsch aus Renczkau, Fabrikbesitzer Peters aus Culm, Gutsbesitzer Moritz aus Gut Rosenthal, Rittergutsbesitzer von der Meden aus Samplawa, Rittergutsbesitzer Richter aus Zaskocz, Maschinenbauer Westhelle aus Sadlinken, Landwirth Meckelburg aus Sumowo. Zur Verhandlung waren 2 Sachen anberaumt. In der ersteren stand der Arbeiter Alexander Chilmanski aus Kl. Rehwalde unter der Anklage der qualifizirten Urkundenfälschung. Der Sachverhalt ist nach der Anklage folgender. Im November 1893 reichte der Angeklagte der allgemeinen Ortskrankenkasse in Graudenz eine Quittungskarte zum Umtausch ein. Wie der Augenschein ergab, war die Karte gefälscht. Es war zunächst der Vorname des Inhabers der Karte und dann der Geburtstag und das Geburtsjahr ausradirt und dafür ein anderer Vorname, ein anderer Geburtstag und ein anderes Geburtsjahr eingestellt, so daß die Karte nunmehr für den Angeklagten paßte. Der Angeklagte war in der Hauptsache geständig. Ueber den Erwerb der Karte gab er an, daß er dieselbe von seinem Bruder, der im Besitze von zwei Karten gewesen sei, bekommen habe. Er selbst habe früher auch eine Karte besessen, dieselbe aber verloren gehabt. Dies sei der Grund gewesen, weshalb er sich die Karte von seinem Bruder verschafft habe. Damit dieselbe für ihn passe, habe er die Korrekturen in derselben vorgenommen. Er will sich dabei einer strafbaren Handlung nicht bewußt gewesen sein. Die Geschworenen erachteten den Angeklagten nicht der schweren, sondern nur der einfachen Urkundenfälschung für überführt, indem sie verneinten, daß sich Angeklagter durch die Urkundenfälschung einen Vermögensvortheil habe verschaffen wollen. Ihrem Spruche gemäß wurde Angeklagter zu einer Woche Gefängniß verurtheilt. — In der zweiten Sache hatten sich die Einsassensöhne Franz und Stanislaus Cipkowski aus Lissewo Mühle wegen versuchter Nothzucht zu verantworten. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Nachdem bereits in die Beweisaufnahme eingetreten war, wurde die Sache vertagt.

— (Leichenfund.) In voriger Woche ist auf der Feldmark Gostkowo, hiesigen Kreises, eine männliche Leiche aufgefunden worden. Da dieselbe keine Verletzungen aufzuweisen hat, scheint ein Verbrechen oder Selbstmord nicht vorzuliegen.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 11 Personen genommen.

— (Gefunden) eine goldene Brosche. — Zurückgelassen ein schwarzer Muff in einem Lokale am Altstädt. Markt. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,32 Meter über Null. Die nach Thorn gehörigen Dampfer und Kähne haben schon fast sämmtlich den Winterhafen aufgesucht; es nehmen nur einige Kähne noch Melasseladungen auf, mit welchen sie überwintern.

— (Schweinetransport). Ueber Ottlotschin traf gestern ein Transport von 70 Schweinen hier ein.

§ **Mocker**, 10. Dezember. (Gustav Adolf-Feier.) Gestern Abend fand im großen Saale des Wiener Café ein christlicher Familienabend statt, mit dem eine Gedächtnißfeier der 300jährigen Wiederkehr des Geburtstages Gustav Adolfs verbunden war. Lange vor Beginn der auf ½8 Uhr angesetzten Feier war der Saal vollständig besetzt. Unter den Besuchern, welche alle Bevölkerungsklassen vertraten, wurden bemerkt die Herren Landrath Krahmer und Amtsvorsteher Hellmich. Nach Begrüßung der Versammlung durch Herrn Prediger Pfefferkorn wurde das Lied „Großer Gott wir loben Dich" gesungen. Dann hielt Herr Kreisschulinspektor Richter-Thorn den Festvortrag, in welchem er in anschaulicher Weise die Entstehung der Reformation, die Unterdrückung der Protestanten durch die katholische Kirche und den Jesuitenorden, den Beginn des 30jährigen Krieges und die Befreiung des protestantischen Deutschlands durch König Gustav Adolf an der Spitze seines schwedischen Heeres schilderte. In einer Pause während des Vortrages hatte ein Männerchor unter Leitung des Herrn Lehrer Kruschke mehrere Chorgesänge vorgetragen. Es folgten noch Gesangsvorträge mit Klavierbegleitung, mehrere zweistimmige Gesänge des Mocker'schen Schülerchors und Deklamationen von Schülern sowie allgemeine Gesänge. Die Feier nahm den schönsten Verlauf und erreichte um 10 Uhr ihr Ende. Am Saalausgange wurden Spenden für den Gustav Adolf-Verein entgegengenommen; außerdem waren christliche Wandsprüche erhältlich, die zum Besten des Missionsvereins verkauft wurden.

— (Offene Stelle.) Polizeiregistratorstelle beim Magistrat in Inowrazlaw, Gehalt 900—1200 M. (Für Militäranwärter.)

Mannigfaltiges.

(Der Mordprozeß gegen den Maurergesellen Julius Thiede,) welcher beschuldigt wird, am 13. April dieses Jahres die Krankenpflegerin Helene Schweichel umgebracht zu haben, hat am Freitag und Sonnabend vor dem Berliner Schwurgericht unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattgefunden. Das Urtheil lautete auf acht Jahre Zuchthaus und zehnjährigen Ehrverlust. Die Oeffentlichkeit wurde Sonnabend Abends gegen 7 Uhr wieder hergestellt, als nur noch diejenigen Zeugen zu vernehmen waren, welche in Betreff der geringeren Strafthaten, die dem Angeklagten zur Last gelegt wurden, zu vernehmen waren. Der Zeuge Laube, bei dem Thiede in Schlafstelle gelegen, bekundete, daß dieser eine polizeiliche Anmeldung widerrechtlich mit dem Namen „Laube" unterschrieben habe. Ein anderer Zeuge bekundete, daß Thiede ihm ein Paar Pantinen vom Bau gestohlen habe, und ein dritter Zeuge schilderte, wie Thiede ihm hinterrücks mit irgend einem stumpfen Gegenstand einen wuchtigen Hieb gegen den Kopf versetzt habe, so daß er acht Tage arbeitsunfähig gewesen sei. Der Streit habe sich auf dem Tanzboden wegen eines Mädchens entsponnen. Hiermit war die Beweisaufnahme beendet. Der Erste Staatsanwalt leitete sein Plaidoyer mit der Bemerkung ein, daß wohl selten ein Verbrechen im Publikum eine solche Aufregung hervorgerufen habe, wie das gegenwärtige. Die öffentliche Meinung und besonders die Presse hätten sich denn auch für die Entdeckung des Thäters in hohem Maße interessirt, und besonders nach der Verhaftung des Thiede hätten die Zeitungen Betrachtungen darüber angestellt, ob das Belastungsmaterial ausreichen würde oder nicht, ob Thiede schuldig sei oder unschuldig. Der Staatsanwalt bat die Geschworenen, sich nicht durch diese Erwägungen, falls sie noch in ihrer Erinnerung seien, beeinflussen zu lassen, sondern lediglich bei der Prüfung der Schuldfragen das zu berücksichtigen, was ihnen durch die Beweisaufnahme vor Augen geführt worden sei. Der Staatsanwalt beginnt mit den kleineren Strafthaten, die er für unbedenklich erwiesen hält. Darauf ging er zum Falle Schweichel über. In scharfsinniger Weise reihte er alle die kleinen Umstände zusammen, die dafür sprechen, daß Thiede der Mörder sei. Er bat die Geschworenen zum Schlusse, auch diese Hauptfrage zu bejahen, damit ein so schweres Verbrechen seine Sühne finde. Der Vertheidiger, R.-A. Dr. Löwenstein, hielt keineswegs für erwiesen, daß der Angeklagte der Mörder des Fräulein Schweichel sei. Er sprach seine bestimmte Hoffnung dahin aus, daß die Geschworenen die Schuldfrage in Betreff des Schweichelschen Mordes verneinen würden. Nach etwa einstündiger Berathung sprachen die Geschworenen den Angeklagten des Mordes der Helene Schweichel nicht schuldig, dagegen schuldig der übrigen Strafthaten. Bei dem Verbrechen der Nothzucht wurden dem Angeklagten mildernde Umstände versagt. Der Staatsanwalt beantragte eine Gesammtstrafe von 12 Jahren und 3 Monaten Zuchthaus, sowie zehnjährigen Ehrverlust. Das Urtheil lautet wie oben erwähnt.

(Großes Aufsehen) erregt in Ratibor die Entdeckung bedeutender Unterschlagungen in der Verwaltung der dortigen katholischen Kirchenkasse. Bis jetzt sind Fehlbeträge von 14000 Mk. festgestellt worden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. Dezember. Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Petersburg, es sei nunmehr sicher, daß General Gurko in den Ruhestand tritt und durch den Botschafter Grafen Schuwaloff ersetzt wird. Der Grund des Rücktritts Gurko's sei sein ungemein kühler Empfang in Petersburg. Gurko's schroffes Auftreten gegenüber den Polen, besonders sein ungesetzliches Verbot, die Kundgebung des Zaren in polnischer Uebersetzung den Polen zugängig zu machen, haben den Zaren auf das peinlichste berührt.

Paris, 10. Dezember. Kaiser Wilhelm sandte an die Wittwe Ferdinand von Lesseps ein Beileidstelegramm, worin es heißt: Die ganze wissenschaftliche Welt trauert mit Ihnen am Grabe eines der größten Geister, welche die ganze Welt umfaßte. Seien Sie versichert, daß meine Sympathien in diesem Augenblicke mit Ihnen und Ihrer Familie sind. Frau v. Lesseps dankte sofort telegraphisch.

Reggio di Calabria, 9. Dezember. Seit gestern Morgen herrscht hier ununterbrochen starker Regen, wodurch die Lage der ärmeren Bevölkerung noch mehr verschlimmert und die Schäden an den Gebäuden vergrößert wurden. Mehrere Häuser sind eingestürzt. Gestern Abend wurde ein schwacher Erdstoß verspürt. Die Panik ist geringer, jedoch nicht ganz geschwunden.

Für die Redaktion verantwortlich: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	10. Dezbr.	8. Dezbr.
Tendenz der Fondsbörse: abgeschwächt.		
Russische Banknoten p. Kassa	221—30	221—35
Wechsel auf Warschau kurz	220—60	220—60
Preußische 3 % Konsols	95—50	95—40
Preußische 3½ % Konsols	104—10	104—20
Preußische 4 % Konsols	105—60	105—60
Polnische Pfandbriefe 4½ %	68—40	68—40
Polnische Liquidationspfandbriefe	67—40	67—20
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	101—50	101—50
Diskonto Kommandit Antheile	208—10	207—60
Oesterreichische Banknoten	163—95	163—95
Weizen gelber: Dezember	134—50	135—25
Mai	140—	141—
loko in Newyork	61¾	61⅞
Roggen: loko	115—	116—
Dezember	115—	115—50
Mai	119—	119—75
Juni	120—	120—50
Rüböl: Dezember	43—20	43—20
Mai	44—10	44—10
Spiritus:		
50er loko	51—90	51—90
70er loko	32—30	32—30
70er Dezember	36—80	36—60
70er Mai	38—30	38—10

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 Cpt.

Berlin, 8. Dezember. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 3757 Rinder, 4319 Schweine (954 Bakonier), 766 Kälber, 6030 Hammel. — Das Rindergeschäft wickelte sich langsam ab; mittlere Waare wurde von dem eingetretenen Preisdruck hauptsächlich betroffen. Etwa 1000 Stück gehörten der 1. und 2. Klasse an. Es bleibt ein Ueberstand. 1. 60—63, ausgesuchte Posten darüber; 2. 53—58, 3. 46—50, 4. 40—43 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt begann gedrückt und schleppend, und gewann erst später festere Haltung. Anfangs wurden die notirten Preise kaum erzielt. Inländisches Vieh wird geräumt; Bakonier nicht ganz. 1. 49, ausgesuchte Posten darüber; 2. 46—48, 3. 42—45 Mk. pro 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. Bakonier 42 Mark pro 100 Pfund mit 55 Pfund Tara per Stück. — Kälberhandel langsam. 1. 60—66, ausgesuchte Waare darüber; 2. 50—60, 3. 40—50 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. Der Hammelmarkt zeigte ruhige Tendenz und wird ziemlich geräumt. 1. 50—54, Lämmer bis 58, 2. 42—48 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Der Mittwochmarkt der Weihnachtswoche fällt aus.

Königsberg, 8. Dezember. **Spiritusbericht.** Pro 10000 Liter ohne Faß unverändert. Zufuhr 50000 Liter. Gekündigt 10000 Liter. Loko kontingentirt 51,00 Mk. Br., 50,25 Mk. Gd., 50,50 Mk. bez., nicht kontingentirt 31,25 Mk. Br., 30,75 Mk. Gd., 30,75 Mk. bez.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Steuerveranlagung für das Steuerjahr 1895/96.

Auf Grund des § 24 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 (Gesetzsammlung S. 175) wird hiermit **jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige** im Kreise Thorn aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem **vorschriebenen Formular** in der Zeit vom **4. Januar 1895 bis 21. Januar** 1895 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der **Steuererklärung verpflichtet**, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten und in Behinderungsfällen von den Steuersupernumeraren **Ulbricht** und **Krause** täglich zwischen 11—12 Uhr zu Protokoll entgegen genommen.

Die Versäumniß der obigen Frist hat gemäß § 30 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes den **Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Einschätzung zur Einkommensteuer** für das Steuerjahr zur Folge.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 66 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Steuerpflichtige, welche gemäß § 26 des Ergänzungssteuergesetzes vom 14. Juli 1893 (Gesetzsammlung S. 134) von dem **Rechte der Vermögensanzeige** Gebrauch machen wollen, haben dieselbe ebenfalls **innerhalb der oben angegebenen** Frist nach dem **vorgeschriebenen Formular** bei dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll abzugeben.

Auf die Berücksichtigung später eingehender Vermögensanzeigen bei der Veranlagung der Ergänzungssteuer kann nicht gerechnet werden.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige thatsächliche Angaben über das Vermögen in der Vermögensanzeige sind im § 43 des Ergänzungssteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Die vorgeschriebenen Formulare zu Steuererklärungen und zu Vermögensanzeigen werden von heute ab für die Städte Thorn und Culmsee in der Kämmerei-Nebenkasse bezw. in dem Magistrats-Bureau, für die übrigen Ortschaften des Kreises in meinem Bureau auf Verlangen kostenlos verabfolgt.

Thorn den 6. Dezember 1894.

Der Vorsitzende der Veranlagungs-Kommission.
Krahmer.

Bekanntmachung.

Von dem hier garnisonirenden Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 15 sollen durch den unterzeichneten Magistrat **1 Unteroffizier, 2 Gemeine (Schreiber) dauernd** in Bürgerquartieren untergebracht werden.

Diejenigen Bürger, welche geneigt sind, den Unteroffizier oder einen der Gemeinen, eventuell auch alle drei Personen, dauernd aufzunehmen, werden hierdurch aufgefordert, dieses in unserem **Servisamt** (Rathhaus 1 Treppe) unter Angabe ihrer Entschädigungsansprüche umgehend anzugeben.

Thorn den 8. Dezember 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am **Donnerstag den 27. Dezember 1894 vormittags 10 Uhr** findet in unserem Amtszimmer ein öffentlicher Verding über Lieferung von Geräthen zur Ausstattung des Barackenlagers auf dem Artillerie-Schießplatz statt, bestehend in Tischler-, Schlosser-, Tapezier-, Böttcher- und Stellmacherarbeiten, sowie in Lieferung von Glaswaaren und irdenem Geschirr, Lampen, Laternen und Zeugrollen.

Bedingungen liegen im Bureau zur Einsicht aus.

Garnison-Verwaltung Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag den 11. Dezember cr. von vormittags 9 Uhr ab

werde ich in der **Brückenstrasse** im früheren **Piplow**'schen Restaurant zur Kaufmann **Ernst Wittenberg**'schen **Konkursmasse** gehörige Gegenstände als:

Mahag. Kleider- und Wäschespinde, Tische, Stühle, Spiegel, Bettgestelle mit Matratzen, Sophas, Kleider, Betten, Wäsche u. v. a.,

sowie

Freitag den 14. Dezember cr. von früh 9 Uhr ab

zu derselben Masse gehörige

größere Posten Cigarren, ein eisernes Geldspind, sowie Ladenutensilien

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Plüß-Staufer-Kitt

ist das allerbeste **zum Kitten zerbrochener Gegenstände**, wie Glas, Porzellan, Geschirr, Holz u. s. w.

Nur echt in Gläsern zu 30 und 50 Pf. in Thorn bei

A. Koczwara, Central-Drog.,
Gerberstr. 29 u. Filiale Bromb. Vorst. 70,
Anders & Co.,
Philipp Elkan Nachf.

Sägespähne,

Brennholz u. Schwarten

verkauft billigst

G. Soppart's Sägewerk.

Breitestraße Nr. 4.

Emil Hell,

Glasermeister.

Niederlage der Fabrikate der vereinigten rheinischen Spiegel- u. Tafelglashütten.

Verkauf zu Original-Fabrikpreisen.

Ferner großes Lager in belegtem **Spiegelglas, Rohgussglas, Farbenglas** und **mattgeschliffenem Tafelglas** sowie

Gärtnerei-Fensterglas

zu allerbilligsten Tagespreisen.

Gutschneidende Glaser-Diamanten.

Werkstatt für

Bauglaserei

und für farbige Bleiverglasungen

im altdeutschen Stil, sowie für sämmtliche vorkommenden Reparaturen, schnell und billig.

Kunst-Handlung

und fortwährende Ausstellung von gerahmten und ungerahmten Bildern.

Steter Eingang von Neuheiten in Kunstblättern aller Art

Bilderrahmenfabrik

mit Maschinen und Kreissägenbetrieb.

Zum Einrahmen übergebene Bilder werden in allerkürzester Zeit sauber und stilgerecht zu mäßigen Preisen eingerahmt, sowie alte Bilder gereinigt.

Großes Lager von **fertigen Bilderrahmen, Staffeleien, Photographie-Ständern, Haussegen, gemalten Wandtellern** 2c.

Beste Quelle zum Einkauf für

Hochzeits- u. Gelegenheitsgeschenke.

Emil Hell, Breitestr. Nr. 4.

Eine Gastwirthschaft

nebst 40 Morgen Wiese, Wald und Ackerland, in der **Thorner Stadtniederung, dicht an der Chaussee gelegen**, soll **veränderungshalber preiswerth verkauft** werden. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Futter-Mohrrüben

pro Centner **Mark 1,25** liefert frei Haus

Amand Müller.

Konservativer Verein Thorn.

Generalversammlung

Mittwoch den 12. Dezember abends 8 Uhr im Schützenhause (Altdeutsches Zimmer).

Tagesordnung.

Jahresbericht. — Wahl des Vorstandes für 1895. — Wahl von 2 Rechnungsrevisoren. — Dechargeertheilung für 1893.

Der Vorstand.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, dass ich mit heutigem Tage im Hause der Firma **C. B. Dietrich & Sohn**, **Breitestrasse 37**, ein

Thee-, Chocoladen- und Confituren-Geschäft

eröffnet habe.

Durh Einkäufe aus renommirten Häusern hoffe ich in der Lage zu sein, den weitgehendsten Ansprüchen des geehrten Publikums genügen zu können.

Mit der Bitte, mein Unternehmen durch gütigen Zuspruch unterstützen zu wollen, zeichne

Hochachtungsvoll

J. v. Stablewska.

Thorn den 6. Dezember 1894.



Meine Werkstatt

für elektrische Apparate und Installation

befindet sich vom 1. Dezember

Bäckerstr. 33

Hof, parterre, links,
gegenüber Hrn. Kaufm. E. Kohnert.

Th. Gesicki, Mechaniker.

Reform-Verein

für Podgorz und Umgegend.

Mittwoch den 12. d. M.
abends 8 Uhr

Generalversammlung

bei **Trenkel.**

1. Wahl des Vereinslokals.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Verschiedenen Anträge.
4. Vortrag: Ein Weihnachtsmärchen. Aussprüche berühmter Männer über die **Juden.**
5. Zum Vortrage in Thorn am 16. d. M.

Gäste dürfen eingeführt werden.

J. d. N. H.

Der Vorstand.

Spielwaaren

und Weihnachtsgeschenke

tausenderlei Art kauft man **am allerbilligsten** bei

Hiller, Elisabethstraße 4

neben **Frohwerk.**

Chocoladen,

Suchard'sche und deutsche der bekanntesten Fabriken,

Praliné's,
Plätzchen,
feine Pulver,
Cacaopulver,
Desserts,
Figuren,
Baumbehang,
Cartons,
Chocolade-Puppen,
garnirte Körbchen,

feinste Schweizer Rocks und Drops,

gefüllte Bonbons

in reichster Auswahl empfiehlt

J. G. Adolph.

Für Magenleidende!

Allen Denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, welches infolge eigenartiger und sorgfältiger Zusammensetzung von Kräutersäften auf das Verdauungssystem eine anregende, stärkende und belebende Wirkung ausübt und dessen Heilkraft sich bei Krankheiten, die aus „schlechter Verdauung" und hieraus entstandener fehler- und mangelhafter Blutbildung hervorgegangen sind, vorzüglich bewährt hat. Es ist das seit Jahren durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein, aus vielfach erprobten und heilkräftig befundenen Kräutersäften mit gutem Wein bereitet, ist das beste Verdauungsmittel; derselbe ist kein Abführmittel, sondern stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuterwein schafft eine regelrechte naturgemässe Verdauung nicht allein durch vollkommene Lösung der Speisen im Magen, sondern auch durch seine anregende und läuternde Wirkung auf die Säftebildung. Derselbe beseitigt alle Störungen in den Blutgefässen, wodurch das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen gereinigt wird, und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweins werden solche Magenübel meist schon im Keime erstickt, man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen**, die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt und um so freudiger wird man damit fortfahren bis zur vollkommenen Genesung.

Bei Stuhlverstopfung, wo die verbrauchten, vertrockneten, zum größten Theil in Zersetzung (Fäulniß) übergegangenen Stoffe, wie: Speisereste, Galle, Darmschleim, die Eingeweide entzündet und nicht nur **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sondern auch Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem **(Hämorrhoidalleiden)** verursachen, schwächen Abführmittel den Magen, zerstören die Verdauungssäfte und verschlimmern das Uebel je länger je mehr. Kräuterwein aber **behebt** alle **Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen, ohne ein **Abführmittel** zu sein!

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung, meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein besitzt die Eigenschaft, der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls zu geben. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert die Verdauung und Ernährung, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beruhigt die erregten Nerven und schafft den Kranken infolge ausgiebigerer Ernährungsfähigkeit gesundes Blut, neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dieses.

Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in **Thorn, Mocker, Schulitz, Argenau, Gollub, Schönsee, Culmsee, Briesen, Strasburg, Culm, Schwetz, Lissewo, Inowrazlaw, Fordon, Graudenz, Bromberg** u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hub. Ullrich, Leipzig, Weststraße 82"** 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, destillirtes Wasser 240, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikan. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Aufbewahren!

Cocos- u. Woll-

Läuferstoffe für Zimmer, Bureaus u. Treppenflure.

Linoleum,

Delmenhorster u. Rixdorfer,

empfiehlt die **Tuchhandlung**

Thorn. **Carl Mallon,** Thorn.
Altstädt. Markt Nr. 23.

Zur gefl. Beachtung.

Einem hochwohllöblichen Publikum von Thorn und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich, nachdem mein Geschäftsbetrieb verringert, **nur noch** das

feinste Mastvieh zum Detail-Verkauf

bringe. Meine langjährige Erfahrung und streng reelle Bedienung sichern einem pp. Publikum den **vortheilhaftesten Einkauf** und habe ich mit der

Ausschlachtung eines hochfeinen jungen Mastviehes

begonnen. Ich bitte ein hochwohllöbliches Publikum sich von der Güte der Waare im Laden und in den Scharren zu überzeugen.

Hochachtungsvoll ergebenst

A. Borchardt, Fleischermeister, Thorn.

Ein Kühefütterer

kann sofort eintreten bei

Lüttmann-Leibitsch.

Ein ordentlicher **Laufbursche** kann sich sofort melden bei

C. Preiss, Uhrenhandlung.

Fertige Morgenröcke, Jüpons, Wirthschaftsschürzen, Tändelschürzen, seidene Schürzen, Garnituren fertiger Bettbezüge

empfiehlt

L. Puttkammer,
Thorn, Breitestrasse.

Zur Marzipanbäckerei

empfehle:

Neue gelesene Mandeln p. Pfd. 70 u. 80 Pf
„ ff. Avola „ „ „ 90 „
ff. Puder-Raffinade „ „ 33 „
Rosenwasser etc. billigst.

Bei 5 Pfund Abnahme: Preisermäßigung.

Packkammer für Colonial-Waaren
Altstädt. Markt Nr. 16.

Mandelmühlen stehen zur freien Benutzung.

Allen Denen,

welche am **Magen leiden,** bin ich gern bereit, unentgeltlich mitzutheilen, wie sehr ich am Magen gelitten und wie ich ungeachtet meines hohen Alters davon befreit bin. **Meyer,** Lehrer a. D. Linden b. Hannover.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 289 der „Thorner Presse“.

Dienstag den 11. Dezember 1894.

Provinzialnachrichten.

□ **Culmsee,** 8 Dezember. (Verschiedenes.) Herr Molkereiverwalter Peters aus Griewe schickte am Freitag durch einen Fuhrmann, der hier etwas zu besorgen hatte, an Herrn Krause, den Verwalter der hiesigen Griewer Molkereiniederlage, eine Anweisung mit der Bitte, ihm durch den Ueberbringer derselben den Betrag von 90 Mark für entnommene Milch zu schicken. Herr Krause übergab dem Fuhrmann die genannte Summe. Doch welche Enttäuschung, als gegen Abend ein Extrabote von Herrn P., dem das lange Ausbleiben des Mannes verdächtig erschien, bei Herrn K. anfragte, ob er an den Fuhrmann den Betrag von 90 Mark ausgezahlt habe. Herr K. ging sofort in der Stadt auf die Suche nach dem Geldüberbringer; das Fuhrwerk fand man vor einem Gasthofe stehen. Von dem Durchgegangenen ist bis heute keine Spur. — In der Nacht zu Freitag ist von Spitzbuben im M.'schen Laden ein Einbruch mit der größten Raffinirtheit verübt worden. Die Diebe drangen von der Hofseite aus in den Geschäftsladen und entwendeten aus demselben verschiedene Stoffe im Werthe von ca. 300 Mark. Die Langfinger konnten in aller Ruhe ihr Handwerk treiben, weil die Familie und das Personal oben schliefen. Das Dienstmädchen, das unten in der Küche schlief, hat nichts bemerkt. Um auch gegen die Nachbarn gesichert zu sein, belegten die Diebe den gepflasterten Hof, den sie passiren mußten, der ganzen Länge nach bis zur Straße mit aufgerollten Stoffen, sodaß sie wie auf Läufern gingen und völlig geräuschlos mit der Beute davonkamen. Eine schwere goldene Herrenuhrkette und noch mehrere andere Sachen, die sie in einer Schublade vorfanden, ließen die ungebetenen Nachtbesucher liegen. — Beim Vergnügen des Männergesangvereins, das am Sylvester stattfindet, gelangt außer Chor- und Sologesängen das Theaterstück: „Hohe Gäste“, Schwank in einem Akt von G. Bellia und V. Henrion zur Aufführung.

):(**Krojanke,** 9. Dezember. (Verschiedenes.) Der diesjährige Weihnachts-Wochenmarkt findet hier am 17. Dezember statt. — Die Füchse treten hier in diesem Jahre in so großer Menge auf, daß ihr Wegfangen durch Giftlegen nothwendig geworden ist. — In der heutigen Sitzung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr wurden zu Vorsitzenden der Kaufmann Dander und Fleischermeister Frank wieder- und der Kaufmann Er. Holzhüter neugewählt.

Aus Ostpreußen, 8. Dezember. („Ein konservatives Wahlmanöver“) betitelte neulich die „Ostdeutsche Volkszeitung“ folgendes von ihr erzähltes Vorkommniß: „Die am 30. November d. J. in Gumbinnen stattgehabten Kreistagswahlen für den Großgrundbesitz haben ein höchst eigenartiges Manöver gezeitigt. Das Stimmenverhältniß zwischen liberalen und konservativen Großgrundbesitzern des Kreises Gumbinnen waren 13 Liberale und 12 Konservative, so daß also bei Betheiligung sämmtlicher Wahlberechtigten die Liberalen mit einer Stimme Mehrheit siegen konnten. Den Konservativen war nun augenscheinlich daran gelegen, einen der liberalen Großgrundbesitzer von der Wahl fern zu halten, denn am 29. November nachmittags erhielt, wie uns glaubwürdig versichert wird, auf Betreiben eines konservativen Herrn aus dem Gumbinner Kreise, der liberale Herr Rittergutsbesitzer Gerlach-Walterkehmen nachstehende Depesche: „Komme morgen 11 Uhr vormittags auf Durchreise von Trakehnen nach Buylien mit Graf Lehndorff zu Ihnen Hengste besehen resp. Ankauf für Schlesien. Simpson-Georgenburg“. Auf Grund dieser Depesche schrieb Herr Gerlach-Walterkehmen an einen befreundeten freisinnigen Gutsbesitzer, daß er sich wegen des angemeldeten Besuchs nicht an der um 11½ Uhr stattfindenden Kreistagswahl betheiligen könne. Der Empfänger des Briefes, der kurz zuvor in Insterburg gewesen war, und es hier zweifellos erfahren haben würde, wenn Herr Graf Lehndorff unserer Provinz einen Besuch zugedacht hätte, begab sich nach Empfang des Briefes sofort zu Herrn Gerlach nach Walterkehmen, dem gegenüber er den Verdacht äußerte, daß die Depesche gefälscht sei. Die hierfür beigebrachten Gründe veranlaßten Herrn Gerlach, sich an der Kreistagswahl zu betheiligen, in der die Liberalen denn auch siegten. Am 30. November, dem Tage der Wahl, erhielt nun Herr Gerlach-Walterkehmen eine zweite, 4 Uhr 30 Minuten nachmittags in Georgenburg aufgegebene Depesche: „Graf Lehndorff leider direkt durchgefahren. Müssen unser Kommen verschieben. Brief demnächst. Simpson-Georgenburg.“ Nach der ersten Depesche, in der ausdrücklich vom Ankauf von Hengsten für Schlesien die Rede ist, konnte es sich nur um den Herrn Ober-Landstallmeister Grafen Lehndorff handeln. Dieser ist aber in diesen Tagen weder in der Provinz gewesen, noch hatte er sich hier irgendwo angemeldet. Ein Mißbrauch des Namens des Herrn v. Simpson hat in den Depeschen nicht stattgefunden. — Herr von Simpson-Georgenburg schreibt nun darauf: „Um der Verbreitung irriger Auffassungen zu begegnen, will ich konstatiren, daß ich weder gewußt habe, daß am 30. November die Kreistagswahl in Gumbinnen stattfand, noch irgend welches Interesse daran hatte, wie dieselbe ausfiel, — daß ich vor allem in meinen Depeschen des Herrn Ober-Landstallmeisters Grafen Lehndorff mit keiner Silbe erwähnt habe. Selbstverständlich hätte ich, wenn es sich um diesen gehandelt hätte, seinen Titel zu bestimmterer Information hinzugefügt. Die „Ostdeutsche Volkszeitung“ aber begnügt sich mit ihren leeren Vermuthungen, stürzt sich mit langen, unnützen Telegrammen in große Unkosten und läßt statt des von mir gemeinten Grafen Lehndorff-Steinort, mit dem ich darüber korrespondirt habe, den Herrn Oberlandstallmeister aufmarschiren, weil nur der Letztere in ihre so schöne agrarierfeindliche Erfindung hineinpaßt. Neu ist mir, daß Privat-Depeschen in dieser Weise veröffentlicht und als Material zu derartigen unqualifizirbaren Angriffen in der Presse hergegeben werden. Aber natürlich sind die Ansichten darüber verschieden.“

Lokalnachrichten.

Thorn, 10. Dezember 1894.

— (Kreistag.) Dem am Mittwoch den 12. d. M. stattfindenden Kreistage liegt der Antrag auf Bewilligung der Kosten für die Vorarbeiten der Kleinbahn Thorn-Scharnau vor. Da dieses Kleinbahnprojekt für unsern Kreis von großer Wichtigkeit ist, wäre dessen Verwirklichung sehr zu wünschen. Der erste Schritt hierzu ist die Bewilligung der Kosten für die Vorarbeiten, wozu eine Kreistagsmehrheit von zwei Drittel aller Stimmen erforderlich ist. Hiernach kann der Beschluß der Kostenbewilligung nur zu Stande kommen, wenn die Kreistagsabgeordneten möglichst vollzählig an der nächsten Sitzung am Mittwoch theilnehmen. Möge sich daher von ihnen niemand vom Erscheinen abhalten lassen. Es ist wohl anzunehmen, daß die städtischen und ländlichen Kreistagsabgeordneten dem Kleinbahnprojekt das gleiche Wohlwollen entgegenbringen, denn alle haben dasselbe Interesse an der wirthschaftlichen Hebung des Kreises, welche die Kleinbahn Thorn-Scharnau herbeiführen dürfte. Von den Vertretern der Stadt Thorn ist ebenso wie von denen der rechtsseitigen Weichselniederung zu erwarten, daß sie sich des Projekts mit besonderer Wärme annehmen.

— (Eine nachahmenswerthe Anordnung) ist kürzlich seitens des Chefs Wirkl. Geh. Raths von Kunowski für den Oberlandesgerichtsbezirk Breslau ergangen; derselbe hat eine strenge Anweisung dahin ertheilt, daß nicht mehrere Termine auf ein und dieselbe Stunde angesetzt werden. Das Publikum wird solche Verfügungen mit lebhafter Anerkennung begrüßen, da die hier und da eingeführte Häufung der Termine auf dieselbe Zeit zu vielstündigem Warten an der Gerichtsstelle und den weitgehendsten Unzuträglichkeiten und Bestrafungen Anlaß gab.

— (Lotteriespiel.) Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Die Meldung, daß die General-Lotterie-Direktion die Lotterieeinnehmer angewiesen habe, alle Personen anzuzeigen, von denen sie erfahren hat, daß sie in auswärtigen Lotterieen spielen, ist thatsächlich unrichtig. Die Verfügung der Lotterie-Behörde vom 30. Oktober besagt nur, es liege sowohl im Interesse der Staatslotterie-Verwaltung als des Publikums, dem Treiben der Losehändler, welche eine rege Thätigkeit für die Erweiterung des Vertriebes der Lose von auswärtigen, in Preußen verbotenen Lotterien entwickeln, nachdrücklichst entgegenzutreten. Es gehöre auch zu den Obliegenheiten der Lotterie-Einnehmer, die Verwaltung in dieser Beziehung möglichst zu unterstützen.

— (Zur Versendung von Weihnachtspacketen.) Wem an der pünktlichen Beförderung der Weihnachtspackete viel liegt, möge dieselben als Werthsendungen verschicken. Der Vortheil liegt darin, daß derartige Packete mit jedem Zuge befördert werden, während die gewöhnlichen Packete häufiger zurückbleiben und durch das Passiren sogenannter Sammelstellen eine Verzögerung in der Beförderung erleiden.

— (Vorsicht!) Im Boudoir der Damen, wo alles luftig, duftig, niedlich, „allerliebst“ ist, nimmt sich ein gewöhnlicher Bucheinband zu unfein aus; in die zarte Damenhand paßt viel besser der crêmefarben imitirte Elfenbeinband, wie er neuerdings aus Celluloid hergestellt wird. Doch bedenkt man bei dem Einkauf dieser freilich sehr zarten und hübschen Büchlein nicht die große Gefahr, die in der außerordentlichen leichten Brennbarkeit dieses Stoffes liegt. Wer ganz vorsichtig sein will, greife lieber zu den guten alten Deckeln, muß es nun aber durchaus Celluloid sein, so lege man wenigstens keinesfalls die Bücher unter den Weihnachtsbaum in seinem Kerzenglanz, denn gar zu leicht fällt ein Fünkchen hinunter, und dann kann mit einem Schlage die ganze Weihnachtsfreude in Flammen aufgehen. Also Vorsicht!

Mannigfaltiges.

(Im neuen Reichstagsgebäude) sieht man, so schreibt ein Berliner Korrespondent der „Köln. Ztg.“, in den Korridoren, die den Sitzungssaal umgeben, oberhalb der Täfelung der unteren Wandflächen eine Reihe von Brustbildfiguren auf Konsolen. Jede dieser Figuren trägt einen vergoldeten Buchstaben in der Hand. Stellt man die Buchstaben aneinander, so ergeben sie eine liebenswürdige Ueberraschung. Sie setzen sich nämlich zu dem Spruch zusammen: „Erst das Vaterland, dann die Partei“. In der Absicht Wallot's liegt es, die Köpfe allmählich durch Porträts der hauptsächlich am Bau betheiligten Persönlichkeiten zu ersetzen. Aber mit den weiteren künstlerischen Absichten zur Vollendung des Reichstagspalastes wird es wohl noch gute Wege haben. Die großen Wandflächen freilich werden durch Bilder und Statuen belebt werden müssen.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag den 11. Dezember cr. nachmittags 2 Uhr

werde ich die bei dem Gastwirth Herrn Pankow in Glienke bei Podgorz untergebrachten Gegenstände als:

6 Nußbaum-Rohrstühle, Nußbaum-Kleider- und Wäschespinde, einen Nußbaum-Spiegel mit Konsole, einen desgl. Sophatisch mit Decke, ein Sopha mit buntem Plüschbezug, einen birk. Waschtisch mit Zinkeinsatz, Bilder u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Thorn den 7. Dezember 1894.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Standesamt Thorn.

Vom 3. bis 8. Dezember cr. sind gemeldet

a. als geboren:

1. Zeuglieutenant Ernst Loewig, S. 2. Steuermann Konstantin Smarzewski, T. 3. Buchhalter Adolf Gierth, S. 4. Töpfer Franz Barschnick, T. 5. Zimmer- und Maurermeister Bruno Ulmer, S. 6. Schuhmacher Adolf Korźenek, S. 7. Bäckermeister Peter Gehrz, T. 8. Arbeiter Franz Lewandowski, S. 9. Zeugfeldwebel Hugo Grotius, S. 10. Tischler Josef Antczak, S. 11. Schneider Anton Wisniewski, S. 12., 13., 14., und 15. unehel. Geburten.

b. als gestorben:

1. Erich Brzezinski, 6 M. 2. Katharina Szymanska, 7 T. 3. Felix Czajkowski, 2 J. 4. Arbeiterfrau Theofile Lipertowicz geb. Kaminska, 34 J. 5. Hugo Heinrich Broecker, 4 M.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Bahnmeister-Aspirant Max Raasch und Marie Schulz. 2. Steingutdreher Leopold Fischer und Wilhelmine Hellmann. 3. Arbeiter Friedrich Hübsch und Maria Geisler. 4. Polizeisergeant Gustav Radke und Johanna Simon. 5. Arbeiter Wilhelm Galla und Auguste Gungwitz. 6. Feuerwerker Paul Brause und Johanna Petann. 7. Handarbeiter Richard Paul Lehmann und Louise Therese Barth. 8. Arbeiter Franz Thymann und Natalie Ehmann. 9. Cigarrenarbeiter Oskar Barth und Emilie Naumann. 10 Handarbeiter Karl Rawald und Karoline Schröter. 11. Arbeiter August Kunkel und Josefine Kochanska. 12. Arbeiter Rudolf Brunow und Thekla Chmielewska. 13. Lehrer Fritz Steinke und Selma Kadatz.

d. ehelich sind verbunden:

1. Schuhmacher Ernst Heinze mit Emma Horn. 2. Arbeiter Franz Pior mit Franziska Müller. 3. Kgl. Eisenbahnbetriebssekretär Paul Gauger mit Olga Frommholz.

Wasserleitung.

Es ist in der letzten Zeit wiederholt vorgekommen, daß Hauseigenthümer ihre alten oder die inzwischen hergestellten neuen Hausleitungen an die städtische Wasserleitung eigenmächtig haben anschließen lassen, ohne dem Bauamt Mittheilung zu machen. In einem Falle ist sogar, ohne daß eine Innenleitung vorhanden war, mittelst Nachschlüssels der städtische Haupthahn der Zuleitung geöffnet und so der Leitung Wasser entzogen worden, bis ein Bruch der Zuleitung die Entdeckung veranlaßte. In allen diesen Fällen ist dann natürlich die Einschaltung des Wassermessers unterblieben und nach Oeffnen des städtischen Haupthahnes Wasser entnommen, das sich der Kontrolle der Verwaltung entzieht.

Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß ein derartiges Vorgehen unstatthaft und unter Polizeistrafe gestellt ist. Sofern es sich dabei noch um Hinterziehung des Wasserzinses handelt, kann sogar strafrechtliche Verfolgung eintreten. In ihrem eigensten Interesse richten wir daher an die Hauseigenthümer das Ersuchen, in keinem Falle den Anschluß ihrer Innenleitung an die städtische Zuleitung durch ihre Installateure bewirken zu lassen, sondern stets dem Bauamt nach Fertigstellung der Innenleitung Mittheilung zu machen, damit dasselbe seinerseits die Verbindung herstellt, den Wassermesser einschaltet und den Haupthahn zum Anlassen des Wassers öffnet. Gleichzeitig fordern wir diejenigen Hauseigenthümer, welche heute schon Leitungswasser entnehmen, ohne daß in der Zuleitung ein Wassermesser eingeschaltet ist, auf, solches binnen 3 Tagen beim Stadtbauamt zu melden.

Thorn den 7. Dezember 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die bei der städtischen Feuersozietät versicherten Hausbesitzer, welche Anschlüsse an die Wasserleitung und Kanalisation in ihren Häusern eingerichtet haben, werden aufgefordert, dem Stadtbauamt die spezifizirten Kostenberechnungen der Anschlüsse schleunigst einzureichen und den Antrag auf entsprechende Erhöhung der Feuerversicherungssumme zu stellen. Vor Eingang des Antrages werden bei etwaigen Brandschäden die durch die fraglichen Anlagen bedingten Wertherhöhungen der Gebäude nicht berücksichtigt.

Thorn den 7. Dezember 1894.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.